

ESSENBACH
— FREIBURG

Verkauf
Geschäftes

Asie-Leinen

Mäntel

Revisions-Abteilung

Röcke

—

zahlung

TT

Heimwesen
zu verkaufen
von circa 20 Zucharten
prima Band, Wohnhaus,
Scheune, Stallung, Re-
misse, Schweinefall, Ofen-
haus, gekündert Wasser,
Garten, Obstgarten usw.
Preis: 55.000 Fr. Zah-
lungsbedingungen 370
Sich zu wenden an die
Immobilien-Agentur J.
Frossard, Hochgärtelgasse
188, Freiburg, Tel. 2.80.

In verkaufen
eine
Sägerei
bei Freiburg gelegen, hy-
draulische Kraft, Wohnung
von 4 Zimmern und Be-
sonderheiten, Elektrizität usw.
Alle Räumlichkeiten sind
zu verkaufen. Verkaufs-
preis: 20.000 Fr.
Sich zu wenden an die
Handels- und Immobilien-
Agentur J. Frossard, Hoch-
gärtelgasse 188, Freiburg.
Telephon 2.60. 371

Wegen
Saison-Schluss
eine Partie Wolldecken
mit grossem Rabatt
hat
F. BOPP
Möbelhandlung
8, Sehlisstrasse 8, FREIBURG
Telephon 7 69

Bruteler
Gärtler 2 Fr. d. Stück
Favoriten 80 St. d. Stück
Ferry Clement
Häuserbau, bei Birglen.

gerung
rich Weiser, sel. von Worb,
2 in Wern, bringen zum
tag, den 10. Februar 1920,
Wern (Stube) in Wern an eine
Wernergemeinde Guggisberg,
branderbüchert.
abe und Holzlagerungs-

230. —
eben, die regierungsrätlich
in der Gemeinde Guggis-
le die vorhandene Zugsch.
der Steigerung auf dem
Belastigung des Objektes
nehmer, Jubiläumspfad 6,
Wern 2, in Wern; sowie an
kunft erteilen bereitwilligst
eundlichst eingeladen.
263
Die Beauftragten:
er und Niklaus, Notare,
Bahnhofplatz 7.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz
(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 8 Monate 4 Monate 2 Monate 1 Monat
Grosch: Fr. 12.— Fr. 10.— Fr. 6.— Fr. 4.— Fr. 2.—
Wochens: Fr. 1.— Fr. 0.80 — Fr. 0.50 — Fr. 0.30 — Fr. 0.20
Die Contingenznummer stellt: pro Jahr 8 Fr. 60.
Belegnummern 10 Stk. Set der Zeit beträgt 20 Stk. mehr.
Es Abonnements für das Ausland sind am liebsten
bei Bestellung anzugeben, und dort 10 der Abonnementspreis zu
erhöhen. Postabrechnung haben Deutschland, Österreich-Ungarn,
Sizilien, Island, Skandinavien, Schweden und Norwegen u.
Rehabilitations- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telephon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncen-Expediton A.-G. Telephon 1.85

Inserionspreise:
Bei den Annoncenregien:
1. Spalte 20 Stk.
2. Spalte 15 „ „
3. Spalte 10 „ „
Bei der Redaktion:
1. Spalte 25 „ „
2. Spalte 20 „ „
3. Spalte 15 „ „
Bei den Annoncenregien:
1. Spalte 20 Stk.
2. Spalte 15 „ „
3. Spalte 10 „ „

Die Verfassungsrevision im Kanton Freiburg

III. Die Sprachenfrage.

Bekanntlich hat Freiburg aus seinem Eintritt in die Eidgenossenschaft (1481) die schiedende Verpflichtung abgeleitet, sich durch Einführung des Deutschen als Amtssprache den übrigen Orten gleichförmig zu machen, da die alte Eidgenossenschaft ein einheitlicher deutscher Nationalstaat war, der von einer Parität der Sprachen und Nationalitäten noch nichts wusste. Was nicht deutsch redete, war entweder Unterthanenland oder zugewandler Ort. So blieb es bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798. Die Schweiz brachte zum erstenmal die Gleichwertigkeit des Französischen mit dem Deutschen, und Freiburg bezieht sich, das Französische als Amtssprache wieder in seine Rechte einzuführen und das Zwang des offiziellen Deutschens abzuschütteln in Kirche und Schule und alle zu Ungunsten des Französischen in späterer Zeit erlassenen Verbote wieder aufzuheben. Das währte auch durch die Mediationszeit (1803—14).

Aber mit der Wiederherstellung des patriotischen Regiments und der Restauration des Jahres 1814 gelangte das Deutsche nochmals vorübergehend zur Herrschaft. Die Verfassung vom 10. Mai 1814 bestimmt in Art. 32 folgendes: „Das Protokoll der beiden Räte (kleiner und großer Rat) wird auf Deutsch, als in der schweizerischen Nationalversammlung geführt, und alle Verhandlungen und Beschlüsse derselben werden in dieser Sprache abgefasst.“ Das bedeutet nichts anderes als die Wiedereinführung des Deutschen als ausschliessliche Amtssprache, was nach der vorausgehenden Periode weit weniger verständlich ist als im Jahre 1481. Allein auch ausserdem wurde für die Wahlfähigkeit in den kleinen (Stimmrat) und großen Rat Befähigung der deutschen und französischen Sprache verlangt (Art. 22 und 25). Die Deutschen haben nach dieser Regelung die Überlegenheit der Patriziaten am wenigsten zu beklagen.

Im Jahre 1831 wurde das Deutsche als offizielle Landessprache durch das Französische ersetzt (Art. 15); immerhin sollten alle Gesetze und Beschlüsse des Grossen Rates sowie alle Erlasse des Staatsrates, von gemeinverbindlichem Charakter in deutscher und französischer Sprache publiziert werden. Mit dem Sturz des Patrizierregimentes fielen aber auch die Vorrechte der deutschen Sprache und schritten sich ins Gegenteil. Das Deutsche war aus der bisherigen herrschenden Stellung in jene bloßer Duldung zurückgedrängt, ein Verhältniss, das weder dem Projekt der deutschen Bevölkerung noch den praktischen Bedürfnissen gerecht wurde. Aus diesem Grunde forderte dieselbe Verfassung wenigstens für die Mitglieder des Kantonsgerichts und dessen Suppleanten, das sie beider Sprachen mächtig sein sollten; diese Kenntnis sollte durch eine Prüfung nachgewiesen werden.

Auch die Verfassung v. J. 1848 fand es nicht für notwendig, daran etwas zu ändern; sondern es wurde der auf die Sprache bezügliche Artikel 16 ohne weiteres aus der bisherigen Verfassung herübergenommen; dagegen wurde die Forderung, dass die Kantonsrichter beider Sprachen mächtig sein sollten, fallen gelassen, was einer noch grösseren Hintanhaltung des Deutschen und eine direkte Benachteiligung der deutschen Bevölkerung bedeutete. Die Regierung von 1848 glaubte offenbar, der deutschen Bevölkerung diese Rücksicht nicht schuldig zu sein.

Bei Beratung der Verfassung des Jahres 1867 wurde dagegen die Frage aufgeworfen, ob es wünschbar sei, dass man von den Mitgliedern des Staatsrates die Kenntnis beider Sprachen verlange, wie das von 1814—1830 der Fall gewesen war. Doch beliebt dem Grossen Räte diese Forderung nicht, so dass zwar die Bestimmung der alten Verfassung, welche das Französische als Amtssprache erklärte, fallen gelassen, allein die Neutralität bloss für den französischen Text der Gesetze und Beschlüsse eingeschränkt wurde. Demgemäß erhielt Art. 21 der Verfassung folgenden

Wortlaut: „Die Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen sollen in französischer und deutscher Sprache veröffentlicht werden. Der französische Text hat Originalgültigkeit.“ Das bedeutet infolgedessen eine Zurückweisung des Deutschen, als alle Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen in deutscher Sprache nur den Wert einer Uebersetzung haben, und dass bei allen Abmachungen zwischen dem deutschen und französischen Text eine Berufung auf ersteren unzulässig ist. Praktisch ergibt sich daraus die Forderung, dass nur der Deutsche zweisprachig sein muss, um nicht im Nachteil zu sein, während der französische Kantonsbewohner ohne Nachteil einsprachig sein kann. Bezüglich der Kantonsrichter stellte Engelhardt (Murtin) den Antrag, die Bestimmung der Verfassung von 1831 wieder aufzunehmen, dass sowohl die Mitglieder als Ersahmänner des Kantonsgerichts der deutschen und französischen Sprache mächtig sein sollten. Doch beliebt diese Fassung dem Räte nicht, und er begnügte sich in Art. 61 die Forderung einzufügen, dass die Mehrheit der Mitglieder und Ersahmänner des Kantonsgerichts die beiden Sprachen verstehen sollten.

Man kann sich nun fragen, ob diese Lösung der Sprachenfrage eine befriedigende ist in einem Kanton, der eine deutsch sprechende Bevölkerung von 42,655 aufweist bei einer Gesamteinwohnerzahl von 139,164, also nahezu 30%; denn die Bundesverfassung von 1848 bestimmt z. B. in Artikel 109: „die drei Hauptsprachen der Schweiz, die deutsche, französische und italienische sind Nationalgesprachen des Bundes“, und diese Bestimmung ist unverändert übergegangen in die Verfassung von 1874, die heute noch in Kraft steht. Damit ist die völlige Parität der drei Landessprachen durch die Bundesverfassung für die Eidgenossenschaft garantiert. Sollte es sich darum nicht rechtfertigen für die deutsche Sprache im Kanton Freiburg das gleiche Recht zu beanspruchen, welches den sprachlichen Minderheiten von der Eidgenossenschaft eingeräumt wird, und das sich bis jetzt zur allgemeinen Zufriedenheit bewährt hat, so dass niemand daran denkt, davon je wieder abzugehen? Allerdings müsste dann der deutschen Uebersetzung von Gesetzen und Beschlüssen eine andere Sorgfalt zugewendet werden als z. B. dem in den deutschen Gemeinden des Kantons publizierten Texte des Strafgesetzbuches von 1873 zuteil wurde, wo der deutsche Text teilweise gerade das Gegenteil von dem sagt, was im französischen Text enthalten ist, wie sich jedermann aus der von Dr. Hans Wottele im Anhang zu seiner Biographie Kaiser Siebers (Freiburger Geschichtsblätter XIV, S. 91 ff.) beigelegten synoptischen Zusammenstellung der wesentlichen Differenzen zwischen dem deutschen und französischen Texte mit Leichtigkeit überzeugen kann.

Bekanntlich war schon Pajpar Sieber, der aus dem Kanton Zürich gehörig, 1845 als Lehrer an die Mädchenschule in Murtin berufen worden war, dann an der Einführung der protestantischen Regierung im Jahre 1847 lebhaften Anteil genommen und ein freisinniges Organ „Der Wächter“ ins Leben gerufen und redigiert hatte und insbesondere die Interessen der deutschen Kantonsbewohner zu fördern suchte, für die Gleichberechtigung der deutschen mit der französischen Sprache und für größere Zutrittlichkeit der deutschen Gesetzgebung eingetreten, hatte aber bei der damals scharfen politischen Scheidung zwischen den radikalen Deutschen des Seebezirkes und den konservativen Deutschen des Seesbezirkes nicht die unumgängliche Unterstützung der deutschen Abgeordneten gefunden. Daraus wurde festgelegt, wie mangelfalt die deutsche Bearbeitung von Verfassungen, Gesetzen und Beschlüssen sei und Sieber wies darauf die Frage auf: „Ist denn niemand zu finden, der ein ordentliches Deutsch schreibt?“ Er klagt weiter über die Art und Weise, mit welcher die deutschen Petitionen im Jahre 1848 vom Grossen Rat aufgenommen wurden, dass sich beim Verlesen derselben die Mitglieder größtenteils entfernten und man davon wenig Notiz nahm, ferner dass die Staatskanzlei sich ungenügend um die deutsche

Bevölkerung kümmerte: „Sollen werden Gesetzesentwürfe, nicht einmal die wichtigsten, ins Deutsche übersetzt, und von rechtzeitiger Berücksichtigung unter die Bürger zur öffentlichen Besprechung ist niemals die Rede.“ Sieber wurde bekanntlich 1850 aus dem Kanton weggezogen, wirkte dann als Sekundarlehrer in Ulm, bis ihn das Zürcher Volk im Jahre 1869 in die Regierung berief, wo er noch 9 Jahre lang das Erziehungswesen leitete.

Nicht sich diese Bitterkeit Siebers auch nur an die Adresse der radikalen Regierung des Jahres 1848 und ist seither, wie wir gerne zugeben und ausdrücklich feststellen wollen, Vieles besser geworden, so bleibt doch auch noch manches zu tun übrig gerade auf diesem Gebiet, selbst dann, wenn man keine unbedingten und keine unbefriedigenden Forderungen stellt. So wäre es vielleicht nicht unangebracht, die Forderung der Kenntnis beider Landessprachen in einem zweisprachigen Kanton nicht auf das Kantonsgericht zu beschränken, sondern auch auf andere Beamtenstellen auszudehnen, wo diese Kenntnis als unerlässliche Vorbedingung einer gewissenhaften Tätigkeit erscheint (Staatsrat, Gerichtspräsidenten, Oberamtswärter). Die Verfassungsrevision bietet dazu eine Gelegenheit, die nicht sobald wiederkehren dürfte und darum auch nicht unbenutzt gelassen werden sollte. Darum sollten unseres Erachtens einmal alle deutschsprachigen Vertreter der verschiedenen Bezirke zusammenzutreten, um in gemeinsamer, sachlicher Beratung festzustellen, welche Garantien im Interesse der deutschen Sprache und der deutschsprechenden Bevölkerung in die neue Verfassung aufzunehmen wären, und welche mit einiger Aussicht auf Erfolg ausgeführt werden könnten. Unmögliches oder Unberechtigtes wollen auch wir nicht verlangen! Wenn aber diese Gelegenheit versäumt wird, so verlieren wir auch das Recht, uns wegen unserer Lage zu beschweren.

Erzbischof Dr. Korbac v. Prag über die Schwierigkeiten in Böhmen.

Erzbischof Dr. Korbac machte einem Mitarbeiter der „Bohemia“ folgende bedeutsame Mitteilungen: „Eine Aenderung menschlicher Institutionen auch innerhalb der Kirche ist auf logischem Wege selbstverständlich erlaubt und sie wird auch in der Gegenwart geradezu gefordert. Aber der katholische Priester sollte gerade in dieser für die Gesellschaft so hoch gefährlichen Zeit, einer Zeit der Zerstückelung aller Autorität, in der auch die Gefahr der Vernichtung sämtlicher Kulturgüter der Menschheit droht, das Niveau dieser Denkwürdigkeit durch sein Beispiel heben und sich nicht herab herunterziehen lassen! Der Episkopat wird seiner Pflicht, die Grundlagen des Glaubens zu wahren, voll nachkommen, und Rom wird im Sinne der göttlichen Institutionen seine Brüder in diesem für die ganze Gesellschaft wichtiger Kampfe um die Wahrung des Autoritätsprinzips stärken. Für diejenigen, welche sich durch die formale Erklärung der Obojektivität zu Rom außerhalb der Kirche stellen, wird die Kirche gemäß den kirchenrechtlichen Konsequenzen daraus abweisen und dadurch das christliche Volk vor einer weiteren Zerstückelung bewahren.“ Nach einem Hinweis des Erzbischofes auf die Gewährung der Volkssprache bei Volkskundachten, Segnungen, wo das Volk unmittelbaren Anteil an der Handlung hat, aber „überrall allerdings außerhalb des Ritus der Messe“ fügte der Erzbischof bei: „Von der deutschen Gesellschaft erwarte ich, dass sie nicht die Forderung stellen wird, die deutsche liturgische Sprache einzuführen. Fröhlich wäre dies, angesichts der Forderungen der katholischen Hierarchie nur logisch, und wenn den Absichten gestattet würde, sich der Volkssprache bei der Messe zu bedienen, so müsste allen diesen andern Nationen auch das Gleiche gestattet werden. Jede nationale Religion bedeutet aber einen Missfall in dem Bogenismus, wo jede Nation ihren eigenen Gott hat. Die Kirche, die daran festhalten muss, dass sie im Anschlusse an die jüdische Religion die einzige geoffenbarte Religion hat, wird sich jeder Nationalisierung widersetzen.“ (Kp.)

Ein irischer Patriot gegen das „Journal de Genève“.

Genf. (Z. N.) Unten 27. Januar brach das „Journal de Genève“ einen unstreitig unter englischen Einfluss niedergeschriebenen Artikel «L'île en révolte», der in nicht unübersehbarer Weise Irland schwer am Zeugnis fällt.

Ein Irlander, Herr Viktor Collins, hat nun einen energischen Protest an die Redaktion genannten Blattes gesandt, dem wir hiermit zur Kenntnis unserer Leser bringen: „Da meine Antwort auf einen Artikel des Herrn William Martin über Irland i. Z. nicht veröffentlicht worden ist, bin ich zu der Folgerung gelangt, dass Ihr Blatt die Unterdrückung der Wahrheit begünstigt, und heute erlaube ich aus dem Artikel vom 27. Januar von P. D. D., das es sich auch noch zur Unterdrückung von Tugenden und Verdiensten hergibt.“

Ich bin stolz darauf, seit Jahren die Hauptführer von „Sinn-Fein“, die Anhänger des Pseudo-Präsidenten de Valera, wie sie ihre Mitarbeiter nennt, zu kennen, und ich bin mir bewusst, dass die gegen diese Männer vorgebrachten Anklagen, welche Aufregung zum Verbrechen, zur Sabotage und Mordtaten einfach lächerlich in ihrer Dummigkeit wirken.“

Ich kann kaum annehmen, dass P. D. D. Schweizer ist: denn es geht ihm entschieden jene Gerechtigkeitssucht ab, die die Schweiz zu einer letzten Ausfluchtstätte der Freiheit in Europa gemacht hat, das weiche unter dem von Berlin nach Paris verlegten Militärismus leuchtet. Ich verneine seine Nationalität zu erkennen an dem Wort „Verräter“, das er vor dem Namen unseres berühmten Casement setzt. Roger Casement gehörte derselben Klasse von „Verrätern“ an wie Wolfe Tone, der Freund Goethes, wie Robert Emmet werten Angehörigen, wie Lord Edward Fitzgibbon, der gleich wie Casement, auf englischen Sold und englische Uniform verzichtete, um die Freiheit zu kämpfen, wie es unsere Dichter nennen, — unserer Heimat, die ihren Dichtern nur die Verbannung, das Gefängnis und den Tod des Hängens in diesem Leben schenken kann, die aber ihr Gedächtnis nach dem Tode in einen ewigen Ruhmesglanz tauchen wird.“

Nein, mein Herr, die Männer, die Irlands Geschichte heute lenken, sind von jenem moralischen Charakter, den unser Dichter Davis mit den Worten besingt: „And righteous men shall make our land A Nation once again.“

In der Annahme, dass diesem Brief dieselbe Würdigung zuteil wird wie dem vorigen, schicke ich ihn gleichzeitig an andere Schweizer Zeitungen, um so besser die falschen Anklagen, die Sie durch Ihr Organ verbreiten, berichtigen zu können.“

Der Kongress für Handel u. Industrie
führte am Samstag vormittag seine Arbeiten zu Ende. Auf Antrag von Fren, Biel, wurde beschlossene den Bundesrat darauf aufmerksam zu machen, dass die Vorarbeiten über den Bahnbau von den eidgenössischen Organen zu rigoros angewendet werden, was für die Fabrikanten unvorteilhaftige Kosten verursacht. Der Kongress setzte hierauf die Aussprache über das Bahntatproblem fort. Bankier Sarasin, Basel, orientierte die Versammlung in einem einlässlichen Referat über die Ursachen und die Folgen des Bundesratsbeschlusses betreffend die Erleichterung für die Bilanzstellung für Aktiengesellschaften, die größere Guthaben in fremden Baluten haben. Der Referent teilte dabei mit, dass wahrscheinlich die Summe schweizerischer Guthaben in dem früheren Oesterreich-Ungarn, so wie in Deutschland in insgesamt etwa 5 Milliarden betrage. In der Diskussion über das Bahntatproblem wurde eine Reihe von allgemein theoretischen Vorschlägen gemacht, wobei übereinstimmend die Meinung zum Ausdruck kam, dass das Problem nur auf internationalem Wege gelöst werden könne.

Der Präsident der Nationalbank, Hirler, vert

trat die Auffassung, daß der Bundesrat ver-
sindigen müsse, sich mit anderen Staaten in Ver-
bindung zu setzen zum Zwecke der Einberu-
fung einer internationalen Konferenz.

Von mehreren Rednern, unter anderem von
einem Vertreter der Maschinenindustrie und von
Schweizerindustrie wurde betont, daß ohne rasche
Hilfe in verschiedenen Industriezweigen eine
Katastrophe aus Mangel an Absatzmöglichkeiten
entstehe und die übrigen ausländischen Wechsel
unverkäuflich sei. Vorge schlagen
wurde u. a. ein Verbot für die Nationalbank
und die übrigen ausländischen Wechsel diskon-
tierenden Banken, die auf die Schweiz abge-
gebenen Wechsel einzulösen, sofern sie nicht als
direktes Zahlungsmittel im Import- oder Ex-
porthandel zur Verwendung gelangen. So-
dann wurde verlangt ein Moratorium
für die Firmen, die infolge der Valuta-Schwie-
rigkeiten in eine bedrängte Lage gekommen sind,
und endlich wurde auch angeregt, die Schaf-
fung einer Kreditorganisation für die Gewäh-
rung von Darlehen an ausländische Firmen,
die in der Schweiz Bestellungen machen und
infolge der hohen schweizerischen Valuta nicht
in der Lage sind, heute Geschäfte mit der
Schweiz abzuschließen.

Der Kongreß beschloß, diese Anregungen dem
Bundesrat zu unterbreiten. Ferner wurde be-
schlossen, den Bundesrat zu ersuchen, im Sinne
des bekannten Memorandums eine Konferenz
zum Zwecke einer internationalen Verständig-
ung über die Valutalage anzusetzen. Ferner
beschloß der Kongreß, die Schaffung einer
15-köpfigen Kommission beim Bundesrat
anzuregen, die unterzüglich sich mit der Frage
der Bekämpfung der aus den Valutaverhält-
nissen sich ergebenden Schwierigkeiten zu be-
fassen hätte. Infolge der vorgerückten Zeit mußte
die vorgesehene Behandlung der Frage des
freien Rheines auf einen nächsten, im Laufe des
Monats Mai abzuhaltenden Kongreß ver-
schoben werden. Präsident Alfred Frey schloß um
1 Uhr den Kongreß.

Ausland

Von der Vorkonferenz. Paris, 2. Febr. ag. (Havas.) Die Vorkonferenz
Konferenz, die heute ihre Arbeiten wieder auf-
nimmt, wird sich mit den für die Hebermittlung
der Liste der Schuldigen an die deutsche
Regierung einschlagenden Vorgehen zu be-
fassen haben. Weiter bilden Gegenstand der
Verhandlungen die Ausstände in der deutschen
Kohlenlieferung.

In einer an die Konferenz gerichteten Denkschrift
ludt Deutschland die auf dem Kohlen-
markt geschaffene Lage darzulegen. Es gibt
vor, daß zufolge des Verlustes der Kohlen-
bestände der Staat, in Schmelzen und in Kohlen-
gen, die Kohlenproduktion um 61 Millionen
Tonnen zurückgegangen sei. Die Herabsetzung
der Subventionen und die Verlangsamung der
Produktion werden einen weiteren Ausfall von
42 Millionen Tonnen im Gefolge haben. Die
verfügbaren Kohlenmengen werden somit von
181 Millionen Tonnen im Jahre 1918 auf 96
Millionen herabgesetzt. Die Denkschrift legt
dar, daß nach Abzug der nötigen Mengen für
den Hausbedarf der Transport usw. nach Er-
füllung der Anforderungen des Friedensvertrages
für die deutsche Industrie nur noch 7 Mil-
lionen Tonnen übrig bleiben, während diese
vor dem Kriege 93 Millionen Tonnen bean-
sprucht.

Der Versailler Vertrag reviditionsbedürftig.
Paris, 2. Febr. ag. (Havas.) Im Versailler
Vertrag erklärte der frühere Minister-
präsident Aquino unter anderem, der Libera-
lismus hoffe an der Entwicklung des Völker-
bundes mitwirken zu können. Eine der ersten
Aufgaben dieses Völkerbundes müsse es sein,
die territorialen Bestimmungen des Versailler
Vertrages zu revidieren.

Wird Deutschland die Schuldigen auslie-
fern? Paris, 2. Febr. ag. (Havas.) Der
„Petit Parisien“ sagt, daß die Liste der deut-
schen Schuldigen heute von Versailler über-
geben werde, der gegenwärtig dem für einige
Tage nach Deutschland zurückgekehrten Ge-
schäftsträger Mayer vertritt. Man mache sich
auf einen starken Widerstand der deutschen
Regierung gefaßt. Es sei wahrscheinlich, daß
die Konferenz sich veranlaßt sehen werde, die
daraus sich ergebenden Folgen ins Auge zu fas-
sen und gleichzeitig die Lage zu prüfen, wie sie
sich aus der Nichterfüllung gewisser Bedingun-
gen des Waffenstillstandes oder des Friedens-
vertrages durch Deutschland ergeben. Es han-
delt sich hierbei insbesondere um die Kohlen-
frage und die Auslieferung von Kriegsschiffen.
Der erste Präsident des Völkerbundes,
Haag, 2. Febr. ag. (Havas.) Aus
London wird gemeldet, daß Lord Grey
nicht als Vorkonferenz nach Washington zurück-
kehren werde, sondern ersten Präsidenten des
Völkerbundes werden würde.

Die Küstungen Americas. Washington,
ag. (Havas.) Admiral Taylor, der Chef der
Abteilung für Schiffbauten des amerikani-
schen Marineministeriums, teilte der Marine-
kommission des Repräsentantenhauses mit, daß
die amerikanischen Seestreitkräfte am 1. Juli
1920 940 Einheiten umfassen werden. Vor dem
Eintritt in den Krieg war der Bestand abert-
haufmal kleiner. Unter den 240 Einheiten be-
finden sich 16 Dreadnoughts, 13 Super-Dread-
noughts, 8 Schlachtkreuzer und 17 leichte Kreuzer.
Der Admiral fügte bei, daß die Einheiten der
ersten Linie mit Landungsflößen für Flug-
zeuge versehen sind, die über dem Turm zu-
nächst des Vorderdecks gebaut sind und sich
über denselben hinaus erstrecken, so daß die
Flugzeuge direkt aufsteigen können. Die Aus-
gaben werden auf 27,900,000 Dollars veran-
schlagt.

Neue amerikanische Kredite. Washing-
ton, ag. (Havas.) Die Kommission für Kre-
dite des Repräsentantenhauses sprach sich für
die Bewilligung neuer Anleihen an Polen,
Desterreich und Armenien aus. Der vorge-
sehene Betrag erreicht die Summe von 50 Mil-
lionen Dollars.

Drahtlose Telephonie. London, 1. Fe-
bruar, ag. (Havas.) Laut „Weekly Dis-
patch“ nimmt man gegenwärtig ein in-
teressantes Experiment drahtloser Telephonie
zwischen Großbritannien und den Vereinigten
Staaten vor. Die Versuche sollen
günstige Ergebnisse gezeigt haben. Be-
sonnlich hand Präsident Wilson während der
Überfahrt an Bord des „George Washington“
beständig in telephonischer Verbindung
mit einer Funktion bis zu 500 Meilen Ent-
fernung. Es ist bereits die Rede davon, Sta-
tionen für drahtlose Telephonie an den Kü-
sten des Stillen Ozeans und des Atlantischen
Ozeans zu errichten.

Streikende Studenten. Karlsruhe, 2. v.
ag. (Wolff.) Zwischen dem Senat der tech-
nischen Hochschule in Karlsruhe und der Stu-
dentenschaft ist es wegen der Berufung von
Professor Max Spuler aus Berlin zu Diffe-
renzen gekommen. Die Studentenschaft hatte
den genannten Gelehrten abgelehnt, weil er
zu jung ist. Daraufhin hat der Senat wissen
lassen, daß er den Studentenausschuß nicht
mehr anerkennt und das chemische Institut
als Maßregel gegen die Studentenschaft
schließt. Als Erwiderung beschloßen die Stu-
denten, heute in den Streik einzutreten, falls
nicht noch in letzter Stunde eine Einigung
erzielt wird.

Zugunglück. Burlington, ag. (Ha-
vas.) Der Expresszug von Montreal entgleiste
und stürzte über den Bahndamm hinunter.
Zwei Schlafwagen rollten auf das Eis des
Champlain-Sees hinaus. Das Eis brach und
die Wagen verfielen in der Tiefe.

Schweiz

Bundesräthlicher Bericht über die Völker-
bundsangelegenheit. Bern, 2. Febr. ag.
Der Bundesrat hat heute den Text eines Be-
richtes an die Bundesversammlung über den
Stand der Völkerbundsangelegenheit fest-
gesetzt. Der Bericht wird morgen in den Räten
verlesen werden. Der Bundesrat ersucht dar-
in die Räte, vorläufig auf jede Dis-
kussion der Angelegenheit zu ver-
zichten und das Ergebnis der
Verhandlungen mit dem Völker-
bundsrate abzuwarten. Der Bun-
desrat wird über das Ergebnis dieser Ver-
handlungen, die bekanntlich demüthigt in Lon-
don stattgefunden haben, den Räten Bericht er-
statten, sofern sie noch tagen oder dann in
einer Mitteilung an die Presse dem Lande
Kenntnis von dem Ergebnis geben.

Volksabstimmung am 21. März. Bern,
2. Febr. ag. Der Bundesrat hat die Volks-
abstimmung über die Spielbankinitiative und
über das Bundesgesetz betreffend die Ordnung
des Arbeitsverhältnisses auf den 21. März fest-
gesetzt.

Die Frage eines internationalen Gerichts-
hofes. Bern, 2. Febr. ag. Der Bundes-
rat hat beschlossen, der von Holland ausgehen-
den Einladung zu einer Besprechung der Neu-
tralen über den im Friedensvertrag vorge-
sehenen internationalen Gerichtshof Folge zu
leisten. Als Delegierte für diese Konferenz,
die in diesen Tagen im Haag stattfinden wird,
wurden der schweizerische Gesandte im Haag,
Minister Carlin und Professor Eugen Huber,
Bern, bezeichnet. Wie verlautet, wird die
Schweiz in Bezug auf den Sitz des Gerichts-
hofes keine Ansprüche erheben.

Schweizerische Volksbank. Bern, 2. Febr.
ag. Die Generaldirektion der Schweizerischen
Volksbank teilt mit: Das Nettoergebnis pro
1919 beträgt inklusive Vortrag aus dem Vor-
jahre, nach Abzug sämtlicher Unkosten, Ver-
luste, Reserveverstellungen und Abschreibungen
auf Bankgebäuden und nach Sperrung des
Invalidentfonds Fr. 7,312,387.12, die gemäß
Antrag des Verwaltungsrates folgende Ver-
wendung finden sollen: 6% Dividende Fr.
4,237,190.10, Dotierung der Pensions-, Wit-
wen- und Waisenkasse Fr. 2,700,000, Beiträge
zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken
Fr. 125,000 und Saldo Vortrag pro 1920 Fr.
250,197.02.

Das einbezahlte Stammkapital beträgt Fr.
74,183,525.05 mit Einschluß der ordentlichen
Reserve, der Spezialreserve, der Reserve für
Kriegsfolgen und der Reserve für die eidge-
nössliche Stempelabgabe auf Stammanteilen
von zusammen Fr. 19,830,000 und zuzüglich
des Saldo Vortrages pro 1920 von 250,197.02
Franken beläuft sich das eigene Kapital per
31. Dezember 1919 auf Fr. 94,263,722.07.

Anlässlich der letzten Verwaltungsrats-
sitzung dieses Institutes wurden sodann nach dem
Zutritt der neuen Statuten folgende
Wahlen getroffen: Präsident des Verwal-
tungsrates Herr G. Michel, a. Amtsrichter in
Bern (bisch.), erster und zweiter Vizepräsident
dieser Behörde Herr Dr. C. König, Hilfs-
sprecher in Bern (bisch.), Herr F. Kämy, Notar
in Freiburg (neu).

Allgemeine Wählerliste. Bern, 2. Febr.
ag. Der Bundesrat hat auf den 21. April
dieses Jahres eine allgemeine Wählerliste
angeordnet.

Für die hungernden Kinder. Zürich,
ag. Die Gabensammlung in den zürcherischen
Schulen für hungernde Kinder in den
Nachbarstaaten hat den Betrag von Fr. 82,500
ergeben.

Verschiedene Meldungen. Zürich, ag. Am Samstag morgen stürzte
eine ganze Seitenmauer eines fünfstöckigen al-
ten Wohnhauses in Zürich in den Hof hinun-

ter. Das Unglück ereignete sich infolge Gra-
bungen für einen Nebenan zu erstellenden Neu-
bau. Die Bewohner wurden in der Nacht durch
das Krachen geweckt und konnten sich rechtzeitig
flüchten. Die Feuerwehrr wurde zur Hilfe-
leistung aufgebötet.

Tod eines Automobils. Das Automobil
Lobmanns-Recombillier fuhr auf einem mit
Langholz beladenen Wagen auf. Ein Passa-
gier wurde schwer verletzt.

Werkstoff, 2. Febr. ag. Beim Dispersionsfahren
berunglückte der 33 Jahre alte Landwirt J.
Wohlfahrt-Honegger in Mumliswil. Mit einer
Schädelfraktur wurde er ins Kantonsspital
gebracht, wo er starb. Er hinterläßt eine
Frau mit zwei kleinen Kindern.

Eine neue Zeitschrift

der Schweizerischen Jugendfürsorge.
(Mitg.) Soeben erscheint das erste Heft
einer Zeitschrift „Pro Juventute“. Mit der
Herausgabe derselben stellt die „Jugendwohlfahrt“
ihre Erscheinung ein. Die „Jugendwohlfahrt“,
herausgegeben von der Schweizerischen
Gesellschaft für Schulgesundheitspflege seit
1903, hat ihrer Nachfolgerin, der „Pro Juven-
tute“, die Wege geebnet. Eine erfolgreiche
Entwicklung hat sie über sich selbst hinaus-
geschritten. Die ihr anfänglich gesteckten ma-
teriellen Grenzen sind zu eng geworden und
die zur Verfügung gestellten Mittel reichen
nicht mehr aus, den wachsenden Tendenzen
die volle Auswirkung zu gewähren.

Die Schweizerische Stiftung Pro Juventute,
die seit langem das Bedürfnis nach einem
Kontaktmittel für die vielen tausend Mit-
arbeiter im ganzen Lande hat, will zusammen
mit den Kreisen der Schweizerischen Gesell-
schaft für Schulgesundheitspflege auf dem
durch die „Jugendwohlfahrt“ gelegten Funda-
ment weiterbauen. Der Name der Zeitschrift
ist „Pro Juventute“, weil dadurch einerseits
ihre Programms umfassen umschrieben ist.
Andererseits ist damit in Hinsicht auf den drei-
sprachigen Inhalt und Leserkreis der Vorteil
der einheitlichen Benennung gegeben.

Kanton Freiburg

Das Volk kümmert sich nicht drum

Man meldet uns: Am letzten Samstag,
den 31. Januar, sah ich zufällig in einer Wirt-
schaft der Stadt Freiburg und hörte dabei ein
Zwischgespräch dreier Männer, die, der Mei-
nung nach zu schließen, dem Bauernstande an-
gehören. Sie sprachen über die Volks-
rechte. Der Vorkämpfer der Unterhaltung, den ich
eben zufällig hörte, hatte ungefähr folgenden
Inhalt: (Ich übernehme die Nebenrolle in
eine gemäßigtere Ausdrucksweise):
„Das Volk kümmert sich nicht um die Vo-
lkswahl, frage nichts nach den Volksrechten, wagt
man im Großen Rat zu behaupten? Sagte
der eine von ihnen. Wir haben letzthin un-
serer drei über Nacht einer ruh wachen müssen.
Die ganze Nacht haben wir von nichts an-
derem geredet als von den Volksrechten.“
Ich dachte mir, das sei allerdings eine
direkte Widerlegung der leichtfertig verbreit-
ten Behauptung von der Inerproletenheit des
Volkes an der kantonalen Politik. Wenn man
diesen Fall als Stichprobe auffassen will, so
kann man daraus den sichern Schluß ziehen,
daß die Volksrechte dem Volke sehr am
Herzen liegen.

Zum Andenken des verstorbenen Prälaten Meier.

Rom. (Kp.) Der vatikanische „Messatore
Romano“ widmet dem Gründer des verdienst-
vollen Caritaswerkes, dem kürzlich verstor-
benen P. P. Prälaten Joh. Ed. Meier zu Frei-
burg, einen überaus ehrenvollen Nachruf, voll
Borten wärmster Anerkennung der apostoli-
schen Tätigkeit dieses ausgezeichneten Priesters.

30 Feuilleton

Wem nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Erich Freisen.
Felicies Name schwebte auf aller Lippen.
Der Berliner Theaterdirektor beglückwünschte
Direktor Lauscher zu dieser Künstlerin, im
arbelmen erwägend, wie er sie ihm am besten
abblenden konnte.
Direktor Lauscher strahlte. „Wo ist Gret-
chen?“ rief er, durch alle Gänge eilend, an
als Garberobentkürten Kopf. „Ich muß
ihre sagen, daß sie grandios gespielt hat, daß
ich sie für eine der größten lebenden Künst-
lerinnen halte.“ „Wo haben Sie Ihre
Frau gefaßt?“ „Ich er den ihm gerade in
den Weg laufenden Holm an.“ „Ich will ihr
einen neuen Engagementssantrag machen —
hundert Mark für jedes Auftreten! Wo steht
sie doch?“
Winfried schloß sich dem Direktor an.
Beide suchten, suchten, suchten...
Im Konversationszimmer war sie nicht —
auch nicht in der Garberobe... Vielleicht
noch auf der Bühne?
Hier waren die Arbeiter bereits beschäftigt,
die Kuffen fortzuräumen. Dunkel lag der
ganze Raum da.

Horch, was war das? Ein leiser Lauter
hinweg aus der Ecke!... Und regte sich dort
nicht etwas Neues?
„Lich! Lich!“
Erstochen Iniete Winfried neben der zu-
sammengelauerten weißen Gestalt nieder.
„Was quält Dich, Lich? Hast Du Dich über-
anstrengt? Warst Du ohnmächtig? So sprich
doch mein Liebling!“
Sie schüttelte den Kopf.
„Das Spiel ist aus, Winfried!“
„Gewiß, mein Lieb. Und Du hast glän-
zend gespielt. Ich bin stolz auf Dich. Komm,
Direktor Lauscher will Dich sprechen.“
„Nein, nein, ich will niemanden sehen! Bring'
mich nach Hause! Ach, nur nach Hause!“
„Nun, Lich! Du bist überanstrengt, nichts
weiter! Nimm einen Schind Wasser! Der
Alte hat das ganze Personal für heute oben
eingeladen — da darfst Du nicht fehlen, Du,
der Stern.“
Felicie hörte kaum, was ihr Gatte sagte. Den
Bild ins Beere gerichtet, murmelte sie wie pe-
tesathwehend vor sich hin:
„Das Spiel ist aus! Das Spiel ist aus!“
Winfried schlang den Arm um die Schultern
seiner Frau und zog sie zu sich empor. Dann
geleitete er sie, die zarte Gestalt mehr tragend
als führend, über die Bühne, an den Kuffen
vorbei nach dem Konversationszimmer.

Erregtes Stimmen-Durcheinander schallte
ihnen entgegen.
Mit einem Rud rih Felicie sich aus dem sie
umschlingenden Arm los.
„Was — was ist das für ein Geräusch?“
„Nichts, mein Lieb, nichts. Um des Himmels
willen, Lich, sieh' nicht so entsetzt aus! Wir
brauchen ja nicht ins Konversationszimmer zu
gehen — und auch nicht heute abend mit den
andern zu speisen, wenn Du nicht willst. Bleibe
Dich schnell in Deiner Garderobe um, und dann
komm' nach Hause!“
Sie sagte nichts mehr. Schweigend ließ sie
sich von Winfried den Gang entlang führen.
Die Türe nach dem Konversationszimmer
hand halb offen. In der Mitte besaßen hatte
sich eine kleine Gruppe gebildet. Ein vierer-
ziger Mann in dunklem Ueberrock sprach heilig
auf Direktor Lauscher ein, der empört ab-
wehnte. Ein anderer fremder Mann stand et-
was abseits, ohne sich an dem Gespräch zu be-
teiligen, aber aufmerksam zuhörend.
„Ich versichere Sie nochmals, mein Lieber,
Sie irren sich“, schallte neben die ärgerliche
Stimme des Direktors bis zu Winfried und
Felicie herüber. „Privatangelegenheiten gehö-
ren auch nicht ins Theater. Also bitte, entfer-
nen Sie sich!“
„Werd' ich schon tun. Aber erst geben Sie
mir Frau Holm's Adresse! Lautete die in un-

verschämtem Tone angegebene Entgegnung.
„Wozu?“
„Das ist meine Sache. Ich bin ihr Vater
und will ihre Adresse wissen.“
Direktor Lauscher schwankte.
„Sagen Sie sie nicht, Herr Direktor!“ warnte
Sigrid Arnolden aus einer Ecke des Zimmers.
Mit hämischen Grinsen wandte der Mann
sich zu der Sprecherin.
„Soja, meine feine Dame! Sie sind also
auch mit im Komplott, he! Also — zum letzten
Mal: ich will Frau Holm's Adresse wissen,
eher weich' ich nicht vom Fleck!“
„Sein drohender Blick umfaßte sämtliche An-
wesende und schwebte dann zur halb offenen
Türe hinaus auf den hellerleuchteten Gang.
„Ja, da ist sie ja, das saubere Fräulein!“
Lachte er plötzlich roh auf.
„Schon war er zur Tür hinaus. Wie mit el-
fernen Griff umspannte er Felicies Arm.
„Fort von ihr!“ rief Winfried mit Donner-
stimme, den brutalen Angreifer zurückstoßend.
Thomas Giesecke taumelte und hörte zu Vo-
den gestürzt, wenn der Mann, der vorhin dem
Vorkwechsel so interessiert gelaugt war, ihn
nicht geschilt hätte.
„Das ist sie!“ türschte Giesecke, heifer vor
Wut, und deutete mit dem schuldigen Dau-
mer auf Felicie. „Laut Sie Ihre Pflicht!“
(Fortsetzung folgt.)

Deutscher ka

Donnerstag, den 1.
katholische Männer
Jahresversammlung
katholischen Gesell-
schaft, Jahres-
des und einer Reich-
Zürich dreißig Mann
sammlung eingem
Rücklicht auf die e-
gerade die Jahres-
bejucht zu werden
trachtet werden lau-
Nach Freiburg
Jahresversammlung
Präsident, P. S.
überständlichen Ver-
Männervereins an-
flossenen Vereinsja-
Aus dieser Ver-
Männerverein im
Summe von 730
1000. 3000000
schleßlich für die
der veranbet kom-
hauptsächlich die
gewendet sei. No-
stemen können, daß
genreichte Tätig-
Verein, der nur id-
und dessen Finanz-
Beiträger der Mit-
eine hochanständig
Der Jahresbericht
Lichte, welche der
erklärten hat, durch
Mitglieder Herr P.
Mosler und des un-
der Liebrauentsch
Mar. Johannes R.
Die durch den Zu-
den durch die Auf-
der geschlossen, so
wieder über hunde-
Der Kassabericht
Kassier des Vereins
anzunehmen entge-
bant, da er laut
joren, Herrn R. M.
nicht nur flotte Ord-
einen erheblichen
Die Wahlen erfol-
Bisher Gewählten,
nes Präsidenten ab-
auf den ersten Vor-
Vorstand, der 3. J.
mer wieder gewähl-
eine Wiederwahl al-
unter dem Namen
neuen Präsidenten
wurde Herr Ger-
mit Affirmation b-
Präsidenten erfor-
Vergangenheit her-
ren Redaktor Pau-
wegen noch ein Ju-
bleiben. Ueberdies
Rand gewählt die
swelbel; Adolf M.
Vestländer, Kaufma-
Bankbeamter.
Nach einer läng-
Vorstand beauftrag-
milienabend in der-
ten sei, nach dem
selbst zu entschei-
Nach folgte eine
verschiedene Frage
sprach Herr Prof.
identen für die Ar-
mit welcher er die
schwierigen Period
hat, den Dank aus-
gesehm verlaufen
schlossen und die
der festen Zueversich
neuen Präsidium
frische Tätigkeit en-
Freiburger in
Die Mitglieder
Bern, die sich un-
hat, wird am näch-
krud, abends 7 1/
desrat Mühl im V-
Banlett veranfaßt
burger Deputatio-
ten teilnehmen wit
Wunderbare Gr-
Die aus schwer
Mann von St. A.
Latten in höchster
Ant am Wallfahrt
gelobt. Sofort tr-
ein. Die Gerette
Wallfahrt zu M.
führt; das feierl
Muttergottesfest,
wird bauendes J
Für die Kran-
Seit einer Reihe
eine Reihe von
Freiburgs jedem
am Dreißigstags
täter und dem Bf

...gnete sich, infolge Gra...

Zeitschrift

...s Jugendfürsorge. ...scheint das erste Sest...

Freiburg

Freiburg

...Am letzten Samstag, ...zufällig in einer Wirt...

Freiburger in Bern.

Die Mitglieder der Freiburger Kolonie in Bern, die sich unlängst zusammengeschlossen...

Wunderbare Errettung aus Todesgefahr.

Die aus schwerer Seelnot erretteten neun Mann von St. Albin am Neuenburger-See...

Für die Kranken.

Seit einer Reihe von Jahren organisiert eine Reihe von menschenfreundlichen Bürgern...

Deutscher kath. Männerverein.

Donnerstag, den 1. Februar, hielt der deutsche katholische Männerverein seine ordentliche Jahresversammlung...

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Jahresversammlung erstattete der derzeitige Präsident, P. S. Redaktor Pauchard, einen ausführlichen Bericht...

Aus diesen Berichten entnehmen wir, daß der Männerverein im Jahre 1919 die ansehnliche Summe von 730 Franken für Charitative Zwecke verausgabte...

Der Jahresbericht gedachte ferner der Leistung, welche der Verein im Laufe des Jahres erlitten hat, durch den Tod der ehemaligen Mitglieder Herr Ober, Herr Schulinspektor Moser...

Die durch den Tod entstandenen Lücken wurden durch die Aufnahme neuer Mitglieder wieder geschlossen, so daß der Männerverein nun wieder über hundert Mitglieder zählt.

Der Kassabericht des Herrn Lehrer Jollet, Kassier des Vereins wurde mit freudiger Genugung entgegengenommen und bestens verbaut, da er laut Bericht der Rechnungsrevisoren, Herrn R. Ruffhauser und Otto Meyli, nicht nur floride Ordnung aufweist...

Die Wahlen erfolgten im Gegensatz zu dem bisher Gewohnten, wovon jedermann das Amt eines Präsidenten abzuschieben pflegte, sozusagen auf den ersten Vorschlag hin.

Nach einer längeren Diskussion wurde der Vorstand beauftragt, die Frage, ob ein Familienabend in der Fastenzeit zu veranstalten sei, nach den vorliegenden Möglichkeiten selbst zu entscheiden.

Nach folgte eine anregende Aussprache über verschiedene Fragen interner Natur. Dann sprach Herr Prof. Hügli dem abtretenden Präsidenten für die Aussdauer und kluge Umsicht, mit welcher er den Verein während einer schwierigen Periode von vier Jahren geleitet hat, den Dank aus.

Nach einer längeren Diskussion wurde der Vorstand beauftragt, die Frage, ob ein Familienabend in der Fastenzeit zu veranstalten sei, nach den vorliegenden Möglichkeiten selbst zu entscheiden.

großer Selbstverleugnung, der Kranken und Schwachen annimmt, eine Ertragsgabe zu verabsolgen. Diese lobenswerte Aufmerksamkeit kommt dem Bürgerhospital, dem Hospiz der Providence, dem Dalers-Spital, dem Greifenstift und dem Zuraastl zugute.

Die Einzahlungsscheine,

welche die Verwaltung vor 8 Tagen den Abonnenten beigelegt hat, sind fleißig zurückgestellt worden; aber nicht alle. Die meisten nicht. Die verehr. Abonnenten werden höflich ersucht, dies ungesäumt nachzuholen.

Desgleichen mahnen wir die vermöglichen und wohlhabenden Abnehmer unseres Blattes, der armen Familien zu gedenken, denen man eine große Wohlthat erweist, wenn man ihnen die Haltung einer katholischen Zeitung ermöglicht. Die Zahl der Behälter ist seit letztem Jahre gewachsen.

Maul- und Klauenfucht.

Neu aufgetreten ist die Seuche im Stall der Witwe Lehmann in Schmitten. Da seit dem 24. Januar bis gestern kein neuer Fall zu verzeichnen gewesen war, glaubten die Leute schon weniger vorsichtiger sein zu müssen...

Infolge der im Dorfe Schmitten frisch ausgebrochenen Seuche hat das Oberamt des Bezirkes gestern nachmittag den sofortigen Schulschluß verordnet für die Schulen von Schmitten.

Nach meldet uns ferner: Gestern vormittag wurde die gefährlichste Seuche ebenfalls in den Ställen des Herrn Nikolaus Berro in Zellbach (Büdingen) konstatiert, die 29 Stück Rindvieh zählte.

Zivilstandsrichten der Stadt Freiburg

1. Zimmermann Rudolf, Elektriker, von Englisberg (Bern), geboren den 10. Februar 1895 mit Gräfin Johanna, Fabrikarbeiterin von und in Aargau ob Matran, geboren den 23. Februar 1897.

Freiburger Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Mitteltage der Getreidebörsen

Table showing grain market data for various locations like Paris, London, and others.

Adressänderungen!

Bei Adressänderungen ist jedesmal die bisherige und die neue Adresse anzugeben und eine Gebühr von 20 Ct. zu entrichten.

Neueste Meldungen

Dienstag, 6 Uhr morgens.

Pariser Vorkonferenz.

Paris, 2. Febr. ag. (Havas.) Die Vorkonferenz trat am Montag morgen im Ministerium des Aeußern unter dem Vorsteher Millerand zusammen.

Millerand gab einen Bericht über den Stand der Kohlenlieferungen, zu denen Deutschland gemäß Friedensvertrag verpflichtet ist, die es aber nicht ausführt.

Die Konferenz setzte den Text der Mitteilung betr. die Listen der von Deutschland gemäß Artikel 228 des Versailler Vertrages auszuliefernden Schuldigen fest, die wahrscheinlich am Dienstag von Versner übergeben wird.

Die Konferenz hat die österreichischen Vorkonferenz- und Finanzminister ermächtigt, nach Paris zu kommen, um dort neuerdings über die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage Österreichs zu berichten.

Auf einen Vorschlag der österreichischen Regierung, daß die Ungarn die westlichen Komitote noch nicht geräumt hätten, hat die Konferenz beschlossen, die Abreise der sich gegenwärtig in Budapest befindenden Kommission von Generalen, die mit der Ueberwachung der Besetzung dieser Komitote durch österreichische Truppen betraut ist, zu beschleunigen.

Die nächste Sitzung der Konferenz findet Dienstag morgen statt.

Gegen die Dynastie Habsburg.

Paris, 3. Febr. ag. (Havas.) Die Vorkonferenz nahm in ihrer Sitzung vom Montag vormittag folgende Resolution an, die der ungarischen Regierung, sowie den Regierungen der Tschechoslowakei, Rumäniens, Polens, Jugoslawiens und Österreichs notifiziert wurde:

Die hauptsächlichsten alliierten Mächte halten dafür, ein formelles Dementi gegenüber Gerüchten, die verbreitet wurden und die geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren, erlassen zu müssen. Man stellt sie hin, als seien sie bereit, die Wiedereinsetzung der Dynastie Habsburg auf den ungarischen Thron anzuerkennen oder zu begünstigen.

Zur Frage des deutschen Einheitsstaates. Berlin, 2. Febr. ag. (Havas.) In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts wurde über den Antrag der preussischen Landesversammlung wegen Verwirklichung eines Einheitsstaates beraten. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage dafür biete, die einheitliche Grundzüge des Reiches zu erhalten und auszubauen.

Des früheren Kaisers Geburtstag.

Berlin, 2. Febr. ag. Zu der Meldung, daß trotz des erlassenen Verbotes der Geburtstag des früheren Kaisers bei einzelnen Truppenteilen feierlich begangen wurde, erfahren die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten, daß der Reichswehrminister die Sache untersuchen werde.

Bei den Kriegsgefangenen.

Genf, 2. Febr. ag. Major Marcuard, der Delegierte des Internationalen Rotkreuzkomitees, der mit der Verteilung von Liebesgaben an die deutschen Kriegsgefangenen in den verwüsteten Gegenden beauftragt war, ist nach Genf zurückgekehrt. In etwa 168,000 Gefangenen wurden durch schweizerische Automobilkolonnen Liebesgaben deutscher Herkunft verteilt.

Dokumente der bolschewistischen Herrschaft.

Budapest, 3. Febr. ag. (U. S. A.) Der Ministerrat beschloß, eine Kommission mit der Sammlung authentischer Daten der bolschewistischen Herrschaft zu betrauen. Die Regierung will mit einer authentischen Dokumentation des historisch bedeutungsvollen der ungarischen Volksbewegung einer internationalen Pflicht genügen.

leuchtung des historisch bedeutungsvollen der ungarischen Volksbewegung einer internationalen Pflicht genügen.

Keine Unterstützung für die polnische Armee.

London, 2. Febr. ag. (Havas.) Der „Morning Post“ wird aus Warschau berichtet, daß der polnische Gesandte in London seiner Regierung eine Mitteilung zukommen ließ, nach welcher sich Lloyd George geweigert habe, die von der polnischen Armee verlangte Unterstützung gegen zukünftige Angriffe der Bolschewiken zu gewähren.

Streit in Amsterdam.

Amsterdam, 2. Febr. ag. (Havas.) Die Hafenarbeiter von Amsterdam haben sich mit überwiegender Mehrheit für den Streik erklärt.

Berkehr Basel-Paris.

Basel, 2. Februar. ag. (Havas.) Die Wiederherstellungsarbeiten am Stadtturm von St. Peter, die vor zehn Monaten begonnen wurden, gehen ihrem Ende entgegen. Man hofft, den Stadtturm auf Ende dieses Monats wieder dem Verkehr zu übergeben und so den normalen Dienst auf der Linie Paris-Basel wieder aufnehmen zu können.

Bundesrat vom 31. Januar.

Bern, 2. Febr. ag. Der Bundesrat hat an Stelle des zurücktretenden Herrn Bischof-Sarasin zum Präsidenten der schweizerischen Landesmuseumskommission Dr. H. Muffon, Regierungsrat in Zürich gewählt.

Zum Vizepräsident der Landesbibliothek wählte der Bundesrat Herrn Dr. Gustav Bieng von Basel, Direktor der Stadtbibliothek in Mainz.

Als ordentlicher Professor für Physik an der Eidgenössisch-technischen Hochschule in Zürich wurde Herr Dr. Peter Debbé, gegenwärtig Dozent in Göttingen, gewählt.

Teuerungszulagen für 1920.

Zürich, 2. Febr. ag. Der „N. Z. Z.“ wird aus Bern gemeldet, daß der Bundesrat den vom Finanzdepartement vorgelegten Grundrissen über die Teuerungszulage für 1920 zustimme.

Ueberschwemmung mit ausländischer Kunstware.

Zürich, 2. Febr. ag. Die Ueberschwemmung der Schweiz mit ausländischer Kunstware, die nachgerade zu einer schweren Gefahr für die Existenz vieler einheimischer Künstler geworden ist, hat die zürcherische Künstlerkammer zu einer entschlossenen Stellungnahme gezwungen. Die Gemaldegalerie in der Galerie Henneberg zugunsten österreichischer Berufs-offiziere gab ihr am Montag morgen Anlaß zu einer Protestversammlung.

Zur Frage des deutschen Einheitsstaates. Berlin, 2. Febr. ag. (Havas.) In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts wurde über den Antrag der preussischen Landesversammlung wegen Verwirklichung eines Einheitsstaates beraten.

Bei den Kriegsgefangenen. Genf, 2. Febr. ag. Major Marcuard, der Delegierte des Internationalen Rotkreuzkomitees, der mit der Verteilung von Liebesgaben an die deutschen Kriegsgefangenen in den verwüsteten Gegenden beauftragt war, ist nach Genf zurückgekehrt.

Dokumente der bolschewistischen Herrschaft. Budapest, 3. Febr. ag. (U. S. A.) Der Ministerrat beschloß, eine Kommission mit der Sammlung authentischer Daten der bolschewistischen Herrschaft zu betrauen.

Bei den Kriegsgefangenen. Genf, 2. Febr. ag. Major Marcuard, der Delegierte des Internationalen Rotkreuzkomitees, der mit der Verteilung von Liebesgaben an die deutschen Kriegsgefangenen in den verwüsteten Gegenden beauftragt war, ist nach Genf zurückgekehrt.

Dokumente der bolschewistischen Herrschaft. Budapest, 3. Febr. ag. (U. S. A.) Der Ministerrat beschloß, eine Kommission mit der Sammlung authentischer Daten der bolschewistischen Herrschaft zu betrauen.

†

Der Jahrtzeitgottesdienst
für die Seelenruhe des verstorbenen
Herrn
Joseph Fasel
von Näfch
findet statt Donnerstag, den 5. Februar 1920, um
8 Uhr, in der Pfarrkirche in Dädingen.
R. I. P.

Zu verpachten

auf den 22. Februar 1920
ein in St. Antoni gelegenes
Heimwesen
von circa 45 Jucharten prima
Land. — Um weitere Auskunft und Eingabe schriftlicher
Offerten wende man sich bis zum 8. Februar an
Causer Nihanas, im Strauß. 384
Ebenfalls sind circa 8000 Fuß Holz und Emd zu
verkaufen. Seuchenfrei.

Holzsteigerung

Freitag, den 6.
Februar 1920, von
1 Uhr nachmittags
an, wird der Herr
Staf Peter von Bü-
rich, in Näfch, an
eine öffentliche
Steigerung bringen:

1. 4000 Wehlen in Spalten;
2. 40 Lose Stangen.

Zusammenkunft der Steigerer, ob dem Waidhaus
«Rihoz & La Crausaz».
Näfch, den 1. Februar 1920. 383
Aus Auftrag: Citoz, Förster.

Ölkuchen-Mehl

hat in prima Qualität abzugeben
Oekonomisch - Gemeinnützig - Verein
des Senzebezirks, Dädingen.

Soeben erschienen:

Schreibkalender
für
Freiburgische Landwirte
Preis: Fr. 2.50

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung, St. Nikolausplatz 130
und St. Paulusdruckerei, Perolles, Freiburg.

Brennholz-Steigerung

Nächsten Mittwoch,
den 4. Februar
1920, werden von
nachmittags 1 Uhr an
im Bad-Bonn, bei Dä-
dingen, 17 1/2 Klafter
Buchen- und Eichen-
holz, 28 Stk. und
Lannenhausen und 800 große Wehlen gegen Barzahlung
öffentlich versteigert werden. Der Ausruf beginnt im
sog. Delberg. 336
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Die Versteigererin:
Sparr- und Leihkasse Dädingen.

Es ist unglaublich aber wahr!!!
Wir verkaufen:

Extra amerikanische Mäntel zu Fr. 38
per 3 Stück zu 35.— Fr.

Neue Gummi-Pelerinen zu Fr. 57
per 3 Stück zu 55.— Fr.

POSIVERSAND

Lausaunegasse 6, I. Stock, Freiburg, und bei
Mayor, Waffenhändler, Freiburg. 359
Man sucht einen Wiederverkäufer in Dädingen und
in allen Dörfern.

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

AUSGABE

von
drei- und fünfjährigen 5 1/2 % Kassascheinen
der Schweizerischen Bundesbahnen

Gemäss dem Bundesbeschlusse vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

Verzinsung: 5 1/2 % p. a. mittelst halbjähriger Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.

Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.

Zahlstellen für Zinse und Kapital: Die Zinse sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkasse und den Kreiskassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.

Namencertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszuhändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— Kapital betragen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu
99 % für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu
98 % für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925,
mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

Rendite: 5 1/2 % für die dreijährigen Kassascheine und 6 % für die fünfjährigen Kassascheine.

Verkaufsstellen: Sämtliche Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

Anmeldung: Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.
Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. MUSY.

Möbelwerkstätten

Peter Brügger, Freiburg

Anfertigung gediegener Aussteuern

Komplette Wohnungseinrichtungen

Reichhaltiges Möbelmagazin Stalden 7. Teleph. 227

Zu übergeben
wegen Gesundheitsrück-
sicht, ein
Spezereigeschäft
im Geschäftszentrum ge-
legen. 318
Offerten schriftlich unter
Chiffre: 680F an Publika-
tion S. G., Freiburg.

Gesucht
eine
brave Tochter
die in der Küche bewandert
ist, als Köchin in einen
Gasthof einer grösseren Or-
tschaft des Senzebezirks.
Schriftliche Offerten un-
ter P883F an Publikation
S. G., Freiburg. 374

VESTIT METALLIC
1^o Lötzin
ZÜRICH

F. BOPP
Möbelhandlung
Schützengasse 8, FREIBURG
Telephon 7.68

Gerichtliche Steigerung

Dienstag, den 3. und Samstag, den 7. Fe-
bruar, von morgens 9 Uhr an, wird die Gerichts-
schreiberi des Saanebezirks, im Verkaufssaal des
Gerichtshauses, in Freiburg an eine öffentliche Ver-
kaufssteigerung bringen, ein Quantum Waren, wie:
Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Leder-
und Stoffhandschuhe, Strümpfe, Gamaschen, Hüter, Kin-
derrocke, Schürzen, Jaquette, Veleros, Wolle und
Baumwolle, Merceciwaren in allen Arten, usw.;
herstammend aus der amtlichen Liquidation der Güter,
von der Erbschaft Brigitte Itten, in Sa St. Médard,
in Freiburg.
Die Gerichtsschreiberi des Saanebezirks.

Schlaflosigkeit
Nervosität
werden verhindert durch
den Gebrauch von
Valerian-Hopfen-
Tabletten
ZYMA
Arztlich empfohlen.
Vollständigunschädliches
P35901L. Naturprodukt
Originalschachtel zu circa 100 Tabletten
Fr. 4.50 176
In allen Apotheken zu haben.

Bruteler
Gänseier 2 Fr. 6. Stück
Gaveralles 80 Ct. b. Stück
Gerrig Clermont,
Hörschwil, bei Bärigen.

Gesucht
ein
MELKER
und ein
Zwischenknecht
zu übernehmen im Ver-
besseren Schmitten.

Anfertigung von
Haar - Arbeiten
aus ausgekämmtem Haar
Zöpfe, Teile, Chignons, Ohrketten
Fertige Zöpfe
je nach Fachmaster
Bewährtes Haarwasser gegen
graue Haare
Soll demselben baldmöglichst Ihre Waren Parfümsender
J. BISCHOFF, Colfouse, Murten

Zu verkaufen
insolange Aufgabe der Land-
wirtschaft

3 junge Rube
und ein
Melchrind
wobon 2 neumeltige, 1 groß-
trüchtige — und zwei
Schweine
bei Jak. Weisend, Margala,
Götschenried.

Zu verkaufen
ein
Stier
von 20 Monaten — und
1 Paar Zugochsen
von 2 1/2 Jahren; feuch-
fret, alles schwarzfied.
Sich wenden unter Chif-
fre P880F an Publikation
S. G. Freiburg. 377

Wer würde eine
Kuh
zur Winterung geben?
Sich zu wenden an M. S.
Schäfer, in der Weiler.

Weische
1 Jahr alt
zu verkaufen
bei Familie Egger,
Grunenburg, bei Gurmels.

HEU
und
STROH
Bestellungen nimmt ent-
gegen J. Achsler, Mehl-
handlung, 88, Sängerbüh-
nenstrasse. 326

Wertvorlagen
Literaturvorlagen
Wassilichvorlagen
Kostentabelle
Lehrpläne am Stück
Kinoleum
bei
F. BOPP
Möbelhandlung
Schützengasse 8, FREIBURG
Telephon 7.68

Zu verkaufen
1 Kuh und 1 Rind
Farbe rot-schwarz, beide träch-
tig, bei Jak. Weisend, Margala,
Götschenried, 376

Zu verkaufen
eine 376
KUH
schwarz, hat im April die
Kälber. — Zu besichtigen
bei Hof. Wäber, in Par-
schwarz, bei Alterswil.

Zu verkaufen
zwei
Faselschweine
bei Familie Groß,
Marthal. 373

Ein schöner, zehn Wochen
alter Hund
zu verkaufen
bei Gottfried Brühmann,
in der Neglerien, bei 309
tenried.

Zu verkaufen
ein neuer
Milchfarren
und ein
Hundewägelin
mit Federn, bei Viktor
Fagelans, Ferit, bei Al-
terswil. 385

Nr. 27

Die Stäger
Nun sind auf
unterzeichnet. De
Militären einer
und Deutschland
10. Januar beim
Delegierten der
lobt.
Der andere hat
den zweiten Teil
hande zwischen
des früheren Ja
r u k l a n d.
Das ist alles,
des aufgerichtet
noch fraglich, ob
Nebe sein kann.
Es das nicht
bedenklich für d
zu haben bebau
für den Bitterb
verjuche unterna
Es ist nicht d
weilige Situati
len, besonders d
ein auf noble 3
die böse Lage
kann.
Andererseits ab
zeichnung der
nicht zu rechtfer
die Wichtigkeit
sunden Optimis-
gieren zu werden,
herbeiführen für
Lämpfung geb
„Sehn wir nu
wie sie ist, so mü
lich hangen. A
lichkeit am gena
sagt, die Sache
wieder gefährde
noch kein Friede
meiner Waffenst
Die beiden K
wie sie bei Krie
einander haube
Nur Seltener
eine absondere
ausser darin für
vertrag von Be
folglich, wenigs
mer im Kriege
Österreich-Ungar
Diese Ausnahm
folge einer ar
rikas, fordern
die unverähml
Inhalt des B
macht.
Die Militären

31

Dem nie du
Roman
Der Gebelung
jungen Weib u
ihre Schulter.
„Ich verhafte
Felleie Palm,
Eine Minute
manch magte an
Weber Felleie
gebürnen. Unb
Nügen — so it
Möglich schwe
In die Plume,
aufammen.
„Pah!“ ma
lich, in der U
Alles Komodie
Zris — ich, it
geh, mein ei
froh — er be
fried — Weid
beiratet haben
grohen Gelle n
zujühren!“
Ein leichte
Schauspielern.